Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: 6 (1998)

Heft: 2-4

Rubrik: Doo woni wohn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DOO WONI WOHN

Unter diesem Titel hat Bruno Epple aus Wangen am Untersee 1992 in der Gruppe Zürich einen Leseabend bestritten; jetzt liegt das hübsche und liebenswürdige Bändchen alemannischer Gedichte gedruckt vor. Auf der rechten Buchseite jeweils das Gedicht, links unaufdringliche Worterklärungen «für den Fall" und Federzeichnungen geheimnisvolle des Autors selbst. Das Motto des Büchleins stammt aus der Ars poetica des Horaz: Celebrare domestica facta - Heimatliches zu Ehren bringen; in der mundartlichen Spiegelung:

Du mi Modder mi Sprooch vu klä aa hosch mi am Bändel und all no zabbli mi ab a dir und kumm doch it los.

Ein gehaltvoller Zugang zur zauberhaften Welt am Bodensee! Mit der lautlichen Umsetzung von geschriebener Mundart haben wir es schon in den schweizerdeutschen Dialekten nicht immer leicht; geschweige wenn's über die Landesgrenze geht. Bruno Epple ist aber auch zu hören auf der S. 27 erwähnten Kassette Nr. 11!

Bruno Epple, Doo woni wohn. Alemannische Gedichte. 92 S. Verlag Robert Gessler, Friedrichshafen 1998. ISBN 3-86136-028-4

WARUM ICH DAS TREMA DEM GRAVIS VORZIEHE

Wer zürichdeutsch schreiben will, sieht sich vor die Frage gestellt, wie er die halboffene Qualität des Lautes «e» bezeichnen soll. Was ist vorzuziehen: è oder ë? Das Zürichdeutsche und einige weitere Dialekte unterscheiden drei e-Laute: Das geschlossene e in gsee und legge, das überoffene in schlächt und Wääg, und dazwischen das halboffene in fërtig und schwëër. Wie soll man schreiben? letzteres nun schlägt ë – also e mit Trema – vor; so steht es auch in der zürichdeutschen Grammatik von Albert Weber und in der luzerndeutschen von Ludwig Fischer. In der letzten Auflage des zürichdeutschen Wörterbuchs steht è und in der von Christian Schmid-Cadalbert betreuten Neuausgabe der «Dialektschrift» gibt es nur noch è und das ë ist ganz unterdrückt. Für Berner und Ostschweizer stellt sich das Problem nicht, sie haben nur zwei Qualitäten von «e» und kom-

Welche Argumente sprechen nun für die eine oder andere Schreibart? Der Gravis hat den Vorteil, dass das französische è und das zürichdeutsche einander lautlich genau entsprechen. Ferner wird der Gravis in konsequent durchgeführter Diethschrift auch zur Bezeichnung der offenen Qualität von ì, ò, ù, ö und ü gebraucht. Von Vorteil ist das è auch für Leute, deren Schreibmaschine kein Trema besitzt (bei Maschinen

men daher mit e und ä allein aus.